

Abschlussbericht aus Wien

Beeindruckende Architektur, die Ursprünge klassischer Musik und Wiener Schnitzel, sind meist die ersten Assoziationen mit der Hauptstadt Österreichs. Während meines einmonatigen Externates im zentralen OP des Krankenhauses Barmherzige Brüder Wien, durfte ich jedoch viele weitere Eindrücke erleben. Mein externer Einsatz ging vom 25.09.2023 bis zum 22.10.2023, wodurch ich in vier Wochen Wien und vor allem neue Arbeitsweisen kennenlernen durfte.

Zunächst ein Einblick in das Krankenhaus, in welchem ich mein Praktikum absolvieren konnte. Das Barmherzige Brüder Wien ist ein zentral gelegenes Krankenhaus, welches über neun Operationssäle und 411 Betten verfügt. Diese sind in die gynäkologische Chirurgie, urologische Chirurgie, Allgemeinchirurgie, HNO-Chirurgie, Augenchirurgie und einem interdisziplinären OP aufgeteilt. Zwei Operationssäle sind mit einem Da Vinci Roboter ausgestattet, wodurch viele Eingriffe minimalinvasiv behandelt werden.



Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Wien, Österreich

Während meines Externats war ich größtenteils in der Allgemeinchirurgie, sowie der gynäkologischen Chirurgie eingeteilt. Insgesamt werden ungefähr 1200 Mitarbeiter beschäftigt, jedoch mit einer etwas anderen Personalstruktur als in Deutschland, auf welche ich noch genauer eingehen werde.

Auf den ersten Blick sieht die Grundstruktur und der Tagesablauf sehr ähnlich aus, jedoch sind mir während des Aufenthaltes einige Unterschiede aufgefallen. Beginnend mit der Personalstruktur im Operationssaal, wobei die Normalbesetzung aus drei Mitarbeitern pro Operationssaal besteht. Einer/m Instrumentierenden/m, einem „Beidienst“, auch in Deutschland als „Springer“ oder „unsterilen Assistenz“ bekannt, sowie einer OP Assistenz („OPA“) bestehend. Hierbei unterscheidet sich vor allem die Arbeitsverteilung von „Beidienst“ und OP Assistenten. Die OP Assistenz übernimmt den Teil der Lagerungspflege und fungiert dem „Beidienst“ zusätzlich als Unterstützung. Die OP Assistenz bleibt so wie der „Beidienst“ als unsterile Assistenz während des gesamten Eingriffs im Operationssaal.



Ein weiterer Unterschied liegt in der Ausbildung des Personals. Die dreijährige Ausbildung zur Operationstechnischen Assistenz, gibt es in Österreich erst seit 2022. Folgend besteht der bisherige Werdegang aus einem Diplom der Gesundheits- und Krankenpflege (DGKP) und einer anschließenden Weiterbildung im OP.

Wie bereits aus dem bisherigen Bericht deutlich wird, ist eine der bestehenden Abweichungen die Sprache. Abgesehen von den alltäglichen Begrifflichkeiten, sind auch einige Bezeichnungen im OP unterschiedlich. Kompressen und Bauchtücher, werden hier ersetzt durch „Gelegte“ oder „Perltücher“.

Da sich jedoch das Grundverständnis und Ausführungen der Operationsabläufe gleichen, kann man sich trotz anderer Benennungen, schnell im Arbeitsalltag einfügen und die jeweiligen Ge- und Verbrauchsgüter zuordnen.

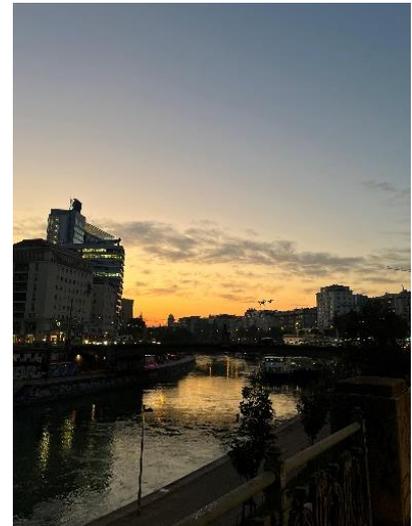
Der Tagesablauf beginnt um 07:00 Uhr mit einer Teambesprechung und der Personaleinteilung, gefolgt vom Vorbereitungsbeginn der ersten Operation. Das OP – Programm startete somit um ungefähr 08:00.

Von Beginn an wurde ich äußerst herzlich aufgenommen und in alle Räumlichkeiten und Abläufe eingewiesen. Während des Aufenthaltes konnte ich mich jederzeit an die OP – Koordination wenden, welche immer offen für Fragen war und sich nach meinem Wohlbefinden erkundigt hat.

Während der Arbeitszeiten durfte ich, soweit es möglich war, bei allen Operationen dabei sein, welche ich interessant fand. Bei einigen Eingriffen hatte ich die Möglichkeit zu Instrumentieren, worüber ich mir sehr gefreut habe und äußerst spannend fand.

Meine Schichten durfte ich mir nach Absprache selbst einteilen, wodurch ich meine Freizeit sehr flexibel planen konnte. Erwähnenswert sind hierbei die Arbeitszeiten des österreichischen Gesundheitssystems. Es gibt sogenannte kurze und lange Schichten, welche bis zu 12 Stunden lang sein können. Folgend kann man beispielsweise einige Tage etwas länger arbeiten, um am Rest der Woche weniger zu arbeiten und sich Sehenswürdigkeiten anschauen zu können.

Mein persönliches Highlight war mein täglicher Arbeitsweg. Da ich in einer Airbnb – Wohnung ungefähr 20 – 30min entfernt vom Krankenhaus gewohnt habe, entschied ich mich als Verkehrsmittel das Fahrrad zu nehmen. Der Großteil der Strecke ging entlang des Donaukanals, separat des Straßenverkehrs. Hinzu kommt, dass Wien insgesamt sehr gut für Fahrradfahrer/Innen geeignet ist. Soweit es die Jahreszeit zulässt, kann ich diese Möglichkeit nur empfehlen.



Bereits vor der Anreise habe ich mich über bevorstehende Veranstaltungen informiert und einige Sehenswürdigkeiten herausgesucht, welche ich gerne besuchen würde. Dazu zählten unter anderem die Lange Nacht der Museen, das Schloss Schönbrunn oder auch die Donauinsel. Das vorherige Erkundigen hat mir bei der Freizeitplanung sehr geholfen. Auch einige Mitarbeiter des Krankenhauses habe ich nach Tipps gefragt, welche sehr hilfreich waren.

Zusammenfassend kann ich Wien als Auslandspraktikum wirklich besonders empfehlen. Ich wurde sehr herzlich aufgenommen und konnte mich schnell integrieren. Es gibt unfassbar viel Sehenswertes und man hat die Chance einen Blick in ein anderes Krankenhaussystem zu werfen.

Insgesamt kann ich sagen, dass mein externer Einsatz in Wien eine unfassbar schöne und lehrreiche Zeit war, welche ich sehr zu schätzen weiß und sofort wiederholen würde.



Bildquelle der ersten Abbildung:

https://de.wikipedia.org/wiki/Krankenhaus_der_Barmherzigen_Br%C3%BCder_Wien#/media/Datei:Wien_02_Krankenhaus_der_Barmherzigen_Br%C3%BCder_a.jpg

Josefine H.